

als definitiv. Oder hat man mit Gottfried Hammann (Martin Bucer. Zwischen Volkskirche und Bekenntnisgemeinschaft, Stuttgart 1989) diese ekklesiologischen Ambivalenzen in der Person und Theologie Bucers zu suchen? Die Forschung wird diesen Fragen noch genauer nachgehen müssen, deren Beantwortung aber dank dieser vorzüglichen, modernen Quellengrundlage um vieles erleichtert wird.

Andreas Gäumann, Göttingen

The Essential Carlstadt. Fifteen tracts by Andreas Bodenstein (Carlstadt) from Carlstadt, transl. and ed. by E(dward) J. Furcha, Waterloo, Ontario; Scottdale, Pennsylvania: Herald Press 1995 (Classics of the Radical Reformation 8), 449 S. (Ill., Porträt, Karte), ISBN 0-8361-3116-9, US-\$ 49,95

Über Andreas Bodenstein (1486–1541), genannt Carlstadt, sind in den letzten zwei Jahrzehnten zwar mehrere Bücher geschrieben worden, die zur Erforschung von Leben und Werk des lange Zeit unbeachteten Reformators Neues beigetragen haben, doch konnte eines bislang nicht geleistet werden: die Herausgabe der Schriften Karlstadts in einer kritischen Gesamtausgabe. Wer sich mit Carlstadt beschäftigt, ist in der Regel immer noch auf die schwer zugänglichen Originaldrucke angewiesen. Außer den schmalen Bändchen der von Erich Hertzsch in den Jahren 1956/57 besorgten Ausgabe von acht Schriften aus den Jahren 1523–1525 gibt es bislang keine Publikation einer repräsentativen Auswahl der Schriften Karlstadts. Um so erfreulicher ist es, daß der kanadische Reformationshistoriker Edward J. Furcha sich die Aufgabe gestellt hat, fünfzehn Schriften Karlstadts in englischer Übersetzung herauszugeben. Auf diese Weise wird die englisch sprechende Leserschaft mit einer Quellenausgabe überrascht, wie sie dem deutschen Leser in vergleichbarer Form noch nicht zur Verfügung steht.

Ausgewählt wurden vierzehn Schriften Karlstadts aus dem Zeitraum 1520–1525, ergänzt um die von Calvin A. Pater entdeckte und 1974 in der ZWINGLIANA edierte Predigt Karlstadts über die Menschwerdung Christi, die Carlstadt zum Abschied seines Aufenthaltes in Zürich 1534 gehalten hat. Offenbar hat die oben erwähnte Ausgabe von Hertzsch orientierend gewirkt bei der Auswahl. Von den darin enthaltenen acht Traktaten wurden sieben übersetzt, wobei der Text von Hertzsch als Vorlage für die Übersetzung verwendet wurde. In den meisten Fällen wurde jedoch mit den Originaldrucken verglichen. Die Orientierung an der Ausgabe von Hertzsch hat den Vorteil, daß dem Leser auf diese Weise die entsprechenden Vergleichstexte leichter zugänglich sind. Hertzsch hatte außerdem bei der Auswahl eine glückliche Hand bewiesen, die theologisch bedeutendsten Texte der Jahre 1523–1525 zusammenzustellen, die sowohl Karlstadts eigene Theologie und seine Position

in der Auseinandersetzung mit Luther als auch die Vielfalt der literarischen Gattungen (Predigt, Traktat, Sendbrief, Dialog) gut präsentierten. Allerdings gibt es auch Gründe, die Prinzipien der vorliegenden Quellenauswahl zu hinterfragen, da im Titel der Anspruch formuliert wird, daß mit diesen Texten die «Essenz» der Theologie Karlstadts erfaßt sei («the Essential Carlstadt»). Dies muß bezweifelt werden, da ausschließlich der «deutsche» Karlstadt übersetzt wurde. Bei der Übersetzung der Schrift «Von Gelübden Unterrichtung» (1521, Nr. 3) hätte es sich angeboten, auf die frühere lateinisch abgefaßte Version «De coelibatu» zurückzugreifen. Auf jeden Fall sind im Blick auf den «ganzen» Karlstadt dessen akademische Schriften unterrepräsentiert. Aber noch ein anderes Gefälle bestimmt die Auswahl: Nur die ersten drei Texte fallen in die Zeit vor dem Bruch mit Luther, wenn die Schrift gegen die Bilderverehrung vom Januar 1522 bereits mit zu den Texten gezählt wird, die den Konflikt mit Luther provoziert haben. Der «Essential Carlstadt» ist aus der Sicht des Übersetzers und Herausgebers also vornehmlich der Karlstadt nach 1522, der im Streit mit Luther neue Einsichten gewann und sich verstärkt der deutschen Mystik zuwandte, nicht jedoch der Professor, der 1519 neben Luther in Leipzig disputierte und akademische Streitschriften zur Verteidigung der «Wittenberger» verfaßte. Die Quellenauswahl wird also zwangsläufig das Bild vom «radikalen» Reformator stärken (vgl. auch den Reihentitel!).

Einer knappgehaltenen Einleitung folgt die Übersetzung von fünfzehn Schriften Karlstadts in chronologischer Anordnung (die Reihenfolge der Traktate stimmt jedoch nicht in allen Fällen, wenn man vom Datum der Abfassung bzw. Datierung der Vorreden ausgeht: Nr. 3 müßte vor Nr. 2, Nr. 5 vor Nr. 4 und Nr. 8 vor Nr. 6 geordnet werden). Nicht immer wurde der Erstdruck als Grundlage für die Übersetzung verwendet. Jedem Text ist eine kurze Erläuterung vorangestellt; die in einem Anmerkungsstück beigegebenen Erläuterungen bleiben auf ein Minimum beschränkt. Als Anhang ist die Übersetzung einer Vorrede Luthers abgedruckt (zu Nr. 14: WA 18, 436–438). Erschlossen wird der Band durch Register der Personen- und Ortsnamen, der zitierten Bibelpstellen und durch ein Sachregister. Die beigegebene Bibliographie hat den Nachteil, daß die übersetzten Schriften nur mit einem Kurztitel angezeigt werden, so daß der Leser an keiner Stelle die vollständigen Originaltitel erfährt.

Die Übersetzung selbst ist Zeugnis der Kompetenz und der Erfahrung von Edward J. Furcha im Umgang mit frühneuhochdeutschen Texten. Der Herausgeber hatte sich bereits früher durch die Übersetzung von Schriften Zwinglis und Dencks Verdienste erworben. Diese Erfahrungen sind der vorliegende Ausgabe zugute gekommen. Es war das erklärte Ziel des Herausgebers, eine Übersetzung getreu dem Originaltext zu erstellen. Die Bemühung des Übersetzers um die richtige Wiedergabe des Textes begleitet den Leser bis hinein in die Anmerkungen, wo schwer verständliche Stellen erläutert oder verschiedene Möglichkeiten der Übersetzung dokumentiert sind. Besondere Formulie-

rungen der Originalvorlage wurden an verschiedenen Stellen im Haupttext in Klammern ergänzt. Der Übersetzer war bestrebt, bei zentralen Begriffen (z. B. «Gelassenheit») die Bedeutungsnuancen durch eine Vielfalt von Synonyma wiederzugeben (S. 407, Anm. 3). So verdient die Leistung des Übersetzers Anerkennung, zumal die Textvorlagen der Originaldrucke eine Vielzahl von Deutungsproblemen enthalten.

Allerdings ist auch nicht zu übersehen, daß das Fehlen einer kritischen Textausgabe die Übersetzung negativ beeinflusst hat. Dies kann zwar dem Übersetzer nicht angelastet werden, doch muß gefragt werden, ob sich nicht einige schwerwiegende Fehler hätten vermeiden lassen. So wird der Text einer Flugschrift geboten (Nr. 5), die außer Karlstadts Sendbrief vom 5. Januar 1522, in dem er seine Eheschließung mit Anna von Mochau öffentlich ankündigte, noch weitere Texte enthält, die nicht von Karlstadt stammen. Dazu gehört die deutsche Übersetzung der lateinisch abgefaßten Beschlüsse des in Wittenberg am 6. Januar 1522 abgehaltenen Generalkapitels der Augustinereremiten. Eine Anmerkung erweckt den falschen Eindruck, als habe der Leser einen Karlstadttext vor Augen (S. 132 und 406, Anm. 5). Die historische Einordnung und Kommentierung dieses Textes ist völlig ungenügend. Anstatt der wenig hilfreichen Hinweise auf Zwinglis Position zur Frage von Priesterheiraten, die für Karlstadt zu diesem Zeitpunkt in keiner Weise relevant gewesen ist, wäre es besser gewesen, wenigstens anmerkungswise hinzuweisen auf Karlstadts Eintreten für Priester, die wegen ihrer Heirat verfolgt wurden. Die in diesem Zusammenhang verfaßten Schriften und Briefe Karlstadts werden nicht erwähnt. In der Form, wie dieses Sendschreiben Karlstadts dargeboten wird, ist die Brisanz der Frage und Karlstadts Rolle als engagierter Propagator der Priesterheiraten nicht hinreichend deutlich. Am Beispiel dieses Textes sei noch auf ein weiteres Problem hingewiesen: Die Titel stimmen nicht immer mit dem jeweiligen Originaltitel überein. Im vorliegenden Fall (Nr. 5) handelt es sich um einen doppelten Titel («Sendbrieff. D. Andree Boden: von Carolstadt meldende seiner Wirtschafft. || Newe geczeyt vonn pffaffen vnnd mönchenn czu Witttemberg außgangen»), der in der englischen Übertragung nicht mehr wiederzuerkennen ist («Circular Letter by Dr. Andreas Bodenstein from Karlstadt Regarding His Household Recently Sent Out from Wittenberg About Priests and Monks»). Bei dem Titel der Schrift «Missive von der allerhöchsten Tugend Gelassenheit» (Nr. 1) hätte besser das Wort «circular letter» (als Übersetzung von «Sendbrief»/«Missive») verwendet werden sollen anstelle von «tract». Leider enthalten die Erläuterungen auch zahlreiche Fehler bei den historischen Angaben. Aus Platzgründen können nur einige Beispiele genannt werden: die falsche Datierung der Schrift Nr. 8 (S. 410, Anm. 41); der Leipziger Theologieprofessor und Gegner Karlstadts heißt nicht «Hans», sondern «Hieronymus» Dungersheim aus Ochsenfurt (S. 405, Anm. 8). Die Datierung von Karlstadts Predigt «Von den zwei höchsten Geboten ...» mit «März» 1523

ist nicht belegt (S. 229). Die Schrift «Von manigfeltigkeit ...» (Nr. 8) wurde nicht in Straßburg, sondern in Köln zuerst gedruckt (S. 408, Anm. 42). Die Rezeption der Schrift «De imitatione Christi» des Thomas von Kempen ist für Karlstadt nicht nachgewiesen (vgl. S. 27).

Der Hinweis auf diese Mängel soll jedoch die Leistung der Übersetzung nicht schmälern. Da das Fehlen einer hinreichend kommentierten textkritischen Ausgabe als Vorlage durch einen Übersetzer nicht kompensiert werden kann, stellt sich in solchen Fällen nur die Frage, ob diesem Defizit wenigstens durch eine ausführlichere Kommentierung entgegengewirkt werden kann. Deshalb sei für die geplante Übersetzung und Ausgabe der Abendmahlschriften Karlstadts durch E. J. Furcha in Zusammenarbeit mit C. A. Pater (angekündigt S. 20) der Wunsch angemerkt, bei diesem Vorhaben konsequent vom Erstdruck auszugehen und mit kommentierenden Erläuterungen nicht zu sparen. (Wegen des Anfang Juli 1997 erfolgten Tods von Edward J. Furcha wird dieses Projekt kaum mehr verwirklicht. Red.)

Rezeptionsgeschichtlich bemerkenswert ist die Tatsache, daß die erste größere Karlstadtausgabe als Übersetzung und jenseits des Ozeans erschienen ist. Insofern ist das Erscheinen dieses Buches ein Ereignis, das zu denken gibt.

Hans-Peter Hasse, Leipzig

Karin Maag, **Seminary or University?** The Genevan Academy and Reformed Higher Education, 1560–1620, Aldershot: Scholar Press 1995 (St Andrews Studies in Reformation History), 210 p., ISBN 1-85928-166-4, £ 46,–

On the basis of a careful examination of manuscript sources at Bibliothèque publique et universitaire, Geneva, the Archives d'Etat de Genève, and the Staatsarchiv, Zürich, Karin Maag has produced a welcome analysis of Geneva's place among centers of higher education in the Reformed camp between 1559/60 and 1620. The volume appears in the *St Andrews Studies in Reformation History*, a series which incidentally is quickly establishing itself through its significant contributions to our understanding of institutions and events in the early modern period of European religious history.

The volume has seven chapters, an Introduction and a Conclusion. Several charts throughout the text provide graphic illustrations of the author's findings. A brief Appendix gives a list of the Academy professors during the period of the study and their respective term of office. A Working Bibliography and a General Index complete this carefully researched work.

In the first three chapters of the volume Maag gives particular attention to the Genevan Academy from its inception, through years of crisis and partial solutions up to the year 1620. In chapter one the author traces changes in the educational system of Geneva. She shows that John Calvin provided a major